

Erste Ergebnisse

In Kinderheimen herrschten bis in die 1980er Jahre häufig erschreckende Zustände.

Das gilt für Ost- und Westdeutschland gleichermaßen. In der DDR wurde zwischen „Normalheimen“ und „Spezialheimen“ unterschieden. Zu den „Spezialheimen“ gehörten die berüchtigten Jugendwerkhöfe.

Außerdem gab es „Durchgangsheimen“ für kurzfristige Unterbringungen bis zur Überstellung in ein anderes Heim – in Berlin das Durchgangsheim Alt-Stralau, aus dem viele Kinder nach Himmelpfort kamen.

Das Kinderheim Himmelpfort war anfangs ein „Spezialkinderheim“ mit angegliederter Hilfsschule, seit Mitte der 1960er Jahre ein „Normalkinderheim“ mit Hilfsschule.

Die Geschichte des Kinderheims Himmelpfort umfassend zu erforschen, würde erheblich mehr Zeit und Aufwand erfordern, als es im Rahmen dieses Projektes möglich war.

Die Aktenüberlieferung ist lückenhaft. Viele Akten sind gesperrt oder noch nicht archiviert. Erinnerungen von Zeitzeug:innen vermitteln ein manchmal widersprüchliches, keinesfalls umfassendes Bild.

Eine ausführliche Zusammenfassung der Ergebnisse unserer Nachforschungen finden Sie unter diesem QR-Code. Sie bedürfen aber weiterer der Ergänzung und genauen Überprüfung. Wir danken allen, die mit Informationen helfen können.



1952 bis 1960

Im September 1952 gründet der Magistrat von (Ost-)Berlin das „Hilfsschulkinderheim Himmelpfort“.

In der Anfangszeit wird es auch als „Spezialkinderheim“ bezeichnet. Erste Leiterin ist Frau Mertin vom Berliner Hauptkinderheim. Es folgt ab 1955 Rudolf Schröder. Es werden meist sozial vernachlässigte Kinder aufgenommen, die ungeachtet ihrer individuellen Fähigkeiten die Hilfsschule im Heim besuchen müssen.

Das Hauptamt Jugendhilfe und Heimerziehung der Abt. Volksbildung des Magistrats von Groß-Berlin vermeldet am 12.09.1952:

„Der erste Transport von 16 schwachsinnigen Kindern in das Hilfsschulheim geht am 12. September 1952.“ (Landesarchiv Berlin, C Rep. 120 Nr. 2231)

Die diskriminierende Bezeichnung ‚schwererziehbare‘, ‚schwachsinnige bildungs-fähige‘ Kinder wird in den 1950er und 1960er Jahren häufig verwendet.

Landesarchiv Berlin, C Rep. 120 Nr. 2976

1960 bis 1970

Über die 1960er Jahre im Kinderheim lässt sich relativ wenig in den Akten finden. 1967 gab es dort 41 1/2

Stellen für Betreuer:innen, darunter 9 1/2 Lehrer:innen und 16 1/2 Heimerzieher:innen. Die durchschnittliche Belegung betrug 65 bis 80 Kinder. Heimleiter war Herr Böhnke.

1970 bis 1980

Die 1970er Jahre sind nach verschiedenen Berichten zu urteilen die Zeit, in der viele Kinder Demütigungen und Erniedrigungen ertragen mussten. Im Fokus dieser Klagen stehen Heimleiterin Hilde Schmidt und ihr Mann, Parteisekretär der SED, die offensichtlich wussten, wie sie sich über ihre Position private Vorteile verschaffen konnten.

Die Vorwürfe werden hier nicht im Einzelnen aufgeführt. Sie betreffen z.B. Arbeitseinsätze der Kinder zu privaten Zwecken.

Das Heim hat Mitte der 1970er Jahre 51 Planstellen. Nach einer Lohnerhöhung 1976 schreibt die Leitern des Kinderheims an den Magistrat von Groß-Berlin:

„Alle Kollegen brachten ihre Freude und Dankbarkeit gegenüber der Partei der Arbeiterklasse und unserem Staat zum Ausdruck.“

Sie zitiert eine Heimbeschäftigte:
„Ich möchte mich hiermit im Namen meiner Kollegen recht herzlich bedanken, wir wissen alle, dass diese Mittel erst hart erarbeitet werden mussten, wir möchten uns verpflichten, gewissenhaft unsere Aufgaben zu erfüllen, damit wir unserem Staat und uns noch weiterhelfen.“

Und eine weitere:
„Ich verpflichte mich 50 Meter Zaun in meiner Freizeit für das Heim zu streichen.“ (Landesarchiv Berlin, C Rep. 120, Nr. 3858)

Magistrat von Groß-Berlin
Abt. Volksbildung
Spezialkinderheim Himmelpfort
Himmelpfort (Kreis Gransee)

Magistrat von Groß-Berlin
Abt. Volksbildung
Ref. Haushalt